

Mehr Martha. Bitte!

Einspruch zum Reliefbild „Jesus bei Maria und Martha“ (Lukas 10,38-42) auf der rechten Bronzetür von Portal 4, Berliner Dom am Lustgarten

Auch bei dieser Darstellung der Maria- und Martha-Geschichte ist scheinbar klar: Den besten Teil hat Maria. Ihr lauschendes Ohr und Herz gehören ganz und gar den Worten Jesu. Viele Künstler im 19. Jahrhundert haben ihre Aufmerksamkeit, ihre Demut und die weibliche Schönheit ihrer Zuwendung dargestellt: Maria sitzt, hockt, kauert vor dem Freund, der zu Besuch ins Haus kam. Ihr freundliches Gesicht ist Jesus zugewandt.

Sie lauscht. Sie hört zu.

Jesus erzählt, damit wir seine Worte hören. Aufmerksam wie Maria. Bis heute.



Ausschnitt Bronzetür Berliner Dom,
Foto M. von Fransecky

Denn auch zu uns kommt er als Gast. Wenn wir es zulassen und die Seelentür nicht verschließen.

Martha, Marias Schwester, dagegen ist beschäftigt. Dies und das muss schnell auf den Tisch gebracht werden. Besuch ist da! Ihr Wesen ist ganz und gar erfüllt vom Tätigwerden rund um das leibliche Wohl. Ihr Sinn ist fürsorglich und genüsslich. Es soll ihm auch schmecken, dem lieben Gast! Ihr ganzes häusliches Können wird offenbar im Wesen der guten Hausherrin und Köchin. Martha trägt Essen und Trinken auf. Ist es genug? Oder hat sie etwas vergessen?

Sie rennt vom Tisch in die Küche. Von dort in den Keller. Dann wieder zurück. Das bringt Unruhe. Das stört. Was ist nun wichtiger? Essen und Trinken oder das Hören auf die Worte des Gastes?

Die Schülerinnen und Schüler, die mit mir vor der Domtür in Berlin stehen und das Relief aus Bronze mit der

Martha-Maria Geschichte erkunden, kennen die Situation: Besuch kommt und schnell wird etwas herbeigezaubert. Unruhe herrscht – soll eine oder einer noch schnell raus, etwas einkaufen? Eine Alltagssituation, die jeder und jedem schon einmal begegnete.

Die Schülerinnen und Schüler kommen aus unterschiedlichen Elternhäusern und aus verschiedenen Bezirken. Gleichgültig, welche Klassenstufe sie besuchen: das Martha-Gefühl kennen alle. Und die Maria-Aufmerksamkeit erinnert an die täglichen Mahnungen der Lehrerinnen und Lehrer: Hör` bitte zu! Die Aufmerksamkeit auf Gottes Wort ist für Musliminnen und Muslime wichtig, für Christinnen und Christen manchmal auch – die anderen wissen ebenso, was gemeint ist.

Klar, alle sollen sich auf das Wesentliche konzentrieren. Und Jesus spricht davon – das verrät sein erhobener Zeigefinger.

Die von Otto Lessing¹ gestalteten Bronzetüren mit Jesusgeschichten in Reliefbildern am Berliner Dom predigen seit 1905 der Stadt. Die Vorbeieilenden können mit einem Blick kurz eintauchen in die Bibel.

Wer genauer nachlesen will, wird auf die entsprechende Bibelstelle hingewiesen. Lessing hat an alles gedacht.

Auch an ein Berlin von heute? Ein Berlin voller Traditionsabbrüche und kreativer Selbstversuche? Arm & sexy?

Arm und reich – diese Kluft driftet immer schneller auseinander – sind oft augenscheinlich. Auch bei Kindern und Jugendlichen. Armut führt zu Bildungsarmut. Wir kommen aus diesen Studien-Ergebnissen seit Jahren nicht heraus.

Fehlt es nur am Geld? Oder fehlt es an mehr? Fehlt es an verantwortlicher Elternschaft?



Fehlt es zunehmend auch an Fürsorge - an Sorge für das Kindeswohl?

Was Martha noch wesenhaft selbstverständlich war, scheint sich in alltäglicher Beliebigkeit verloren zu haben. Nicht nur bei „Martha“, sondern auch bei „Martin“.

Sorge für das Kindeswohl ist geschlechtsunabhängig wünschenswert. Eine universelle Alltagstugend. Nicht nur in Bezug auf die eigenen Kinder.

Ein Blick auf das Pausenbrot verrät viel über Alltagskompetenz und Fürsorglichkeit.

Einige Kinder sind fürstlich ausgestattet mit Butterbrot, Apfelspalten, einem Gurkenstück, einer Mohrrübe und einem Getränk. Eine kleine Süßigkeit liegt meist auch dabei. Ein zärtlicher Gruß in den Tag gestreut.

Andere Kinder dagegen knabbern an Popcorn oder Gummibärchen. Manche essen einen Schokoriegel. Jugendliche futtern eher eine Tüte Chips oder ein trockenes Brötchen. Eben schnell gekauft.²

Immer häufiger aber fehlt überhaupt etwas zu Essen. Ist die Klassengemeinschaft gut, teilen die Kinder untereinander, was sie mitbekommen haben. Aber das ist eine reine Glückssache.³

Was ist los?

Wie sollen Kinder und Jugendliche zuhören können und aufmerksam sein, wenn der Magen knurrt oder eine Blutunterzuckerung droht?

Ist „Martha“ zu Hause ausgezogen? Wer kümmert sich aber dann um das leibliche Wohl?

¹ Otto Lessing, 1846 – 1912, bekannter Bildhauer im Historismus. Er prägte die Ausgestaltung der neuen Reichshauptstadt Berlin. Er war Urgroßneffe des Dichters Gotthold Ephraim Lessing, für den er ein Denkmal im Südosten des Tiergartens schuf. Das Ehrengrab für Otto Lessing befindet sich auf dem Friedhof Grunewald.

² Krankenkassen schlagen Alarm: Ungesunde Ernährung und Bewegungsmangel führt bei Kindern und Jugendlichen zu Übergewicht und schlechten Blutwerten. Folgeerkrankungen des Herz-Kreislaufsystems und Stoffwechselstörungen im Erwachsenenalter sind absehbar.

³ Kinderärzte befürchten einen Zusammenhang von unregelmäßiger Ernährung und der Zunahme von ADHS Erkrankungen. Gesunder Lebensstil bedeutet auch Rhythmisierung des Alltags. Die verlässliche äußere Struktur fördert die innere Struktur der Heranwachsenden und somit die Fähigkeit zur Selbstkompetenz.

Wer übernimmt die Fürsorge?

Wer sorgt sich um das gesunde Wachsen und Gedeihen und nicht zuletzt - um den Genuss?
Wer unterstützt die Eltern, wenn es ihnen an Geld für das Nötigste fehlt, wenn sie aufgrund langer und unregelmäßiger Arbeitszeiten nur wenig Zeit mit ihren Kindern verbringen können oder wenn sie mit der Erziehungsaufgabe schlicht überfordert sind?⁴

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen! Gilt dieser Spruch nicht mehr?

Doch. Doch. Immer wieder. Mehr denn je – und daher bete ich beim Betrachten der erzählenden Domtür inständig: Mehr Martha! Bitte!⁵

4 Immer mehr Fertigprodukte der Lebensmittelindustrie erobern den Einzelhandel. Zusatzstoffe, ungesunde Fette und zu viel Industriezucker sind die ungesunden Beigaben dieser profitablen Produkte.

5 Die allgegenwärtige Werbung für (sehr) teure Einbauküchen suggeriert, dass es eine hohe Kunst des Kochens und Haushaltens in Deutschland geben müsse. Leider verschulden sich manche Einzelpersonen und Familien, um eine moderne Einbauküche ihr Eigen zu nennen – können aber deshalb leider noch nicht unbedingt kochen. In der Regel wird die schnelle Mikrowelle zum Erwärmen von Fertigprodukten genutzt.